

17.05.08

# Empfindsame Taktiker auf vier Pfoten

Besuch bei DRK-Rettungshundestaffel / Selbst für gute Verstecke feine Nase / Schwabo-Mitarbeiterin »gerettet«

Von Hella Schimkat

**Brigachtal. Die Person hockt auf einem Hochsitz im Wald, versteckt hinter einem Holzstapel, zugedeckt mit Zweigen: Kein großes Problem für die DRK-Flächensuchhunde Villingen-Schwenningen.**

Kürzlich trainierte die Hundestaffel im Steinbruch bei Brigachtal, denn das Übungsgelände variiert immer wieder: »Unsere Hunde sollen vermiste Hunde überall finden und sich an kein Gelände speziell gewöhnen«, erklärt Carmen Konrad, Ausbilderin und stellvertretende Staffelleiterin, im Gespräch mit dem Schwarzwälder Boten.

Zweimal in der Woche wird trainiert, eine Trainingseinheit dauert zwei bis fünf Stunden. Zielsetzung sei die Rettung von Menschen aus Lebensgefahr. Die Rettungshunde haben die Aufgabe, Menschen in unübersichtlichem Gelände zu orten. Der Hund sollte eine mittlere Größe haben. Gefordert werden unter anderem Wesensfestigkeit,

Freundlichkeit und Vertrauen gegenüber Menschen, Gleichgültigkeit gegenüber lästigen Umwelteinflüssen sowie ausgeprägter Spiel- und Beutetrieb.

Konrad nennt auch die Anforderungen an den Hundeführer: Lernbereitschaft, Einfühlungsvermögen für Mensch und Tier, Bereitschaft, einiges an Freizeit einzusetzen und im Notfall immer bereit zu sein. Die Ausbildung umfasst beispielsweise Sanitätsdienst, Wissensvermittlung in den Bereichen GPS, Funk- und Fernmeldewesen, Einsatztaktik sowie Erste Hilfe am Hund. Begonnen wird beim Training mit der »offenen Anzeige«. Das heißt, das Opfer liegt auf dem Boden, der Hund geht hin und zeigt an, dass er es gefunden hat. Bei der Gruppe gibt es einige Hunde-Azubis, und dies steht schön sichtbar auf einer kleinen Decke am Körper.

Für Finden und Anzeigen gibt es selbstverständlich Leckerlis. Silvia Meyer schickt ihren Howawart los, dieser bellt, als er fündig wird. Tom ist ein brauner Labrador, der nicht gerne bellt, also wird er zum »Bringsler« umgeschult. Der Bringsler hat einen Stofffetzen



Im Steinbruch bei Brigachtal finden die Suchhunde ein ideales Trainingsgelände vor.  
Foto: Schimkat

am Hals. Hat der das Opfer gefunden, nimmt er den Fetzen ins Maul und läuft zum Hundeführer zurück. Andere Hunde laufen zielstrebig vom

Opfer zum Hundeführer und wieder zurück. Wieder andere bleiben stehen und bellen. Jeder Hund hat für sich eine eigene Taktik entwickelt.

Der Steinbruch eigne sich sehr gut zum Suchen, so Konrad. Die Entfernung wird immer mehr vergrößert, bevor der Hund losgeschickt wird. Die Rettungshunde haben keine Witterung des Vermissten etwa durch ein Kleidungsstück, sie müssen selbständig ohne Anhaltspunkte suchen und auch lernen, bei der Suche nach oben zu gucken.

Und dann macht sich die Mitarbeiterin des Schwarzwälder Boten neugierig auf den Weg. Rauf geht es einen Geröllberg, dahinter liegt sie und wartet. Ein Border-Colli-Azubi wird losgeschickt. Plötzlich hört sie etwas hecheln und dann ist Stille. Noch einmal zwei Minuten vergehen, dann fährt der Waschlappen des Border-Collis liebevoll über ihr Gesicht, von links nach rechts, von oben nach unten, und Frauchen kommt angeirrt. Ein tröstliches Gefühl, wenn man gefunden wird, diese warme Zunge. »Bei uns gibt es keine Pokale zu gewinnen, alle Arbeit ist ehrenamtlich«, erklärt Carmen Konrad. Aber sei ein »verdammtes gutes Gefühl«, Menschen gerettet zu haben. Im vergangenen Jahr hatte die Staffel 28 Einsätze.